

# Blei im Boden beseitigen

Wo geschossen wird, bleiben zuhauf Altlasten zurück. So muss die Gemeinde Pfyn die 50-Meter-Anlage in Dettighofen sanieren.

Christof Lampart

Viele Schützenvereine und Gemeinden haben aus unterschiedlichsten Gründen die Sanierung belasteter Kugelfänge immer wieder hinausgeschoben. Dabei war seit Jahren klar, dass bei den allermeisten Schiessanlagen aufgrund des hohen Bleieintrages im Boden eine Sanierung der (historischen) Kugelfänge unumgänglich sein würde.

Auch im Erdreich der 50-Meter-Schiessanlage Storenberg in Dettighofen wurde eine starke Bleibelastung im Boden festgestellt, welche zum Schutz des nahegelegenen Zonehölzli-Bachs bis zum Jahre 2025 abgetragen und saniert werden muss. Allerdings lief die vom Amt für Umwelt (AfU) des Kantons gesetzte Frist für die Einreichung eines entsprechenden Baugesuches bereits Ende 2020 ab. Was die Sportschützen Dettighofen dazu veranlasste, sich frühzeitig mit der Altlastensanierung zu befassen.

Deshalb holten sie im März 2018 eine Offerte für eine Sanierung mit Altlastenuntersuchung ein. Kostenpunkt: 14 000 Franken. Wenige Monate darauf, im September 2018, wurden Bo-

denproben entnommen und ein Untersuchungsbericht ans AfU geschickt. Im Januar 2020 stellte das AfU den Sportschützen die Stellungnahme zum Voruntersuchungsbericht samt festgelegtem Sanierungsperimeter zu. Im März 2020 lag die Offerte fürs Sanierungsprojekt vor: 24 000 Franken, so dass sich die Gesamtkosten auf 38'000 Franken summieren. Aus der Sicht von Stephan Fröhlich, welcher seit dem Jahr 1993 aktives Mitglied bei den Sportschützen Dettighofen und seit 2020 deren Präsident ist, hat der Verein dabei «vorbildlich gehandelt». Und das nicht zum ersten Mal: «Umweltanliegen geniessen bei uns einen hohen Stellenwert, was sich auch darin zeigt, dass wir bereits 1998, als wir neue elektronische Scheiben einbauten, auch künstliche Kugelfangkästen installierten.»

## Starke Belastung für die Vereinskasse

Beim Blei im Boden, das jetzt entsorgt werden muss, handelt es sich um eine Altlast, für die viele der heutigen Schützinnen und Schützen gar nichts können. Fröhlich ergänzt: «Genauso klar ist aber auch, dass das Schwermetall der Umwelt zuliebe ent-



Stephan Fröhlich, Präsident der Sportschützen Dettighofen, vor der bereits 1998 erneuerten 50-Meter-Anlage mit den künstlichen Kugelfangkästen. Bild: Christof Lampart

## Was übernimmt der Bund?

Für die Sanierung einer 50-Meter-Schiessanlage können Bundesbeiträge aus dem Vasa-Fonds beantragt werden, nämlich 40 Prozent der abgeltungsberechtigten Kosten. Der Vasa-Fonds ist eine Spezialfinanzierung des Bundes, mit der die Altlastenbearbeitung gefördert wird. Der Vasa-Fonds wird für die Abgeltung an Kosten von Massnahmen zur Unter-

suchung, Überwachung und Sanierung von belasteten Standorten verwendet. Die Beiträge sind an die Voraussetzungen geknüpft, dass nach dem 31. Dezember 2020 keine Geschosse mehr ins Erdreich gelangen; das heisst: Die Anlage muss bis dahin mit einem emissionsfreien Kugelfangsystem ausgestattet oder stillgelegt sein. (art)

sorgt und die Fläche saniert und renaturiert werden muss.»

Trotzdem sorgt der aufzuwendende Betrag bei vielen Sportschützen für etwas «Bauchweh», stellen doch die 38 000 Franken für den Verein laut Fröhlich eine «grosse Sache» dar. «Wir müssen den Betrag vorfinanzieren», meint Fröhlich, doch die Gemeinde habe vor Baubeginn immerhin einen Betrag von 5'000 Franken zugesagt, wie Gemeindepräsidentin Jacqueline Müller auf Anfrage bestätigt. «Wir sind über diesen Zustand sehr froh und sehen darin auch eine Wertschätzung unserer Arbeit», sagt Fröhlich. Starten soll die Sanierung so bald wie möglich. Fröhlich denkt an den Frühsommer.

## 40 Quadratmeter Wald stehen vor der Rodung

Während die Sanierung den Schützen und der Natur langfristig nützt, wird sie kurzfristig den Betrieb beeinträchtigen. Denn zum einen muss an einzelnen Tagen der Schiessbetrieb eingestellt werden. Und zum anderen wird die Vereinskasse in Mitleidschaft gezogen. «Dies führt leider dazu, dass wir uns gegenüber den Vereinsmitgliedern und Jungschützen nicht mehr so

grosszügig zeigen können wie bis anhin, weil die Sache ins Geld geht», sagt Fröhlich. Laut dem Geologen Christian Gartmann von der mit der Ausarbeitung des Projektes beauftragten AllGeol AG aus Steckborn müssen «alle Belastungen von über 1000 mg/kg Blei im Boden und Untergrund im Sanierungsperimeter entfernt werden». Da das Sanierungsgebiet komplett im Wald liegt, ist eine temporäre Rodung von rund 40 Quadratmetern notwendig, wofür drei bis vier kleinere Bäume und Sträucher entfernt werden müssen. Nach erfolgter Sanierung wird die Böschung wieder so hergestellt, dass im oberen Bereich zwischen Kugelfang und Bach ein flacheres Gefälle vorhanden sein wird, welches dazu beitragen soll, dass die Erosionsrate verringert wird.

Für die anschliessende Rekulтивierung des Geländes wird nur unverschmutzter Boden zugeführt. Um die Böschung wieder zu stabilisieren, wird ein Erosionsschutzvlies aus Holzwohle angebracht und die Fläche wieder aufgeforstet, sodass am Ende dort, wo einst eine bleiverseuchte Fläche war, wieder ein Stück unberührte Natur entsteht.

# Schriftkunst zu Farbtöpfen und Farbtuben

In Stein am Rhein haben Künstler für ein Projekt zusammengespant, organisiert vom Thurgauer Rainer Schoch.

Rund fünfzig Gäste sind durchs 800 Quadratmeter grosse Kunstkaufhaus neben dem Migros-Supermarkt im Degerfeld gestreift. Sie betrachteten die ausgestellten Kunstwerke. Es ist 19 Uhr. Rainer Schoch fordert alle auf, zur Bühne zu kommen. Der Künstler aus Kaltenbach ist Hausherr und Organisator des Anlasses. Ein Kameramann bringt sich in Position. Er filmt für das Fernsehen. In der Ausstellung wird es still. Die Bühne besteht aus einem am Boden festgeklebten Papier, daneben Farbtöpfe und Farbtuben sorgfältig aufgereiht, an einer Wand vier weisse Papierbogen.

Langsam geht eine junge Frau mit dunklen Augen, pechschwarzem Haar und schwarz gekleidet, zum ersten Papierbogen und beginnt zu schreiben. Mit dicken Filzstiften schreibt sie Worte wie Frust, Langeweile, Isolation. Sie heisst Chris Van Weidmann und ist Schriftkünstlerin. Klaviermusik setzt ein. Van Weidmann schreibt weiter, bis die Musik verstummt. Sie setzt sich auf den Boden, lehnt lässig an der Wand. Die Musik setzt wieder ein, mit Paukenschlägen, dann sanfter Geigenmusik. Jonas Deubelbeiss betritt die Szene. Er trägt weisse Hosen und ein weisses Shirt, alles mit Farblecks übersät. Er tanzt mit langsamen Bewegungen, malt dazu, in jeder Hand einen Pinsel. Die Musik schwillt an. Deubelbeiss drückt jetzt Farben direkt aus der Tube auf das Papier. Der Tanz wird wilder, ak-



Jonas Deubelbeiss malt tanzend mit seinem Körper ein Bild. Im Hintergrund ist Schriftkünstler Chris Van Weidmann am Werk. Bild: Dieter Ritter

robatischer, dabei verteilt er mit der Bewegung seines Körpers die Farben. Sein Tanz erstarrt auf der Leinwand zu einem Bild.

Van Weidmann sitzt noch am Boden und beobachtet den Tänzer. Plötzlich steht sie auf und schreibt weiter. «Stell Dir vor, du hättest Zeit», schreibt sie. Es geht um Langeweile und Antriebslosigkeit, dann um die

Notwendigkeit umzuplanen und in grossen Buchstaben «Es nervt!» Der Text des letzten Schriftbogens ist optimistisch. «Wir stehen auf» und zum Schluss «Wir wollen wieder erwachen. Lass uns Leben!» Die Musik endet, Deubelbeiss stellt seine Farbtöpfe und Farbtuben akribisch in einer Reihe auf, dann trägt er mit Van Weidmann

zusammen die Papierbühne mit dem neuen Bild an die Wand, sie gehen zurück und verneigen sich. Es war eine faszinierende Schau voller Überraschungen. Die Zuschauer bedanken sich mit stürmischem Applaus.

Rainer Schoch ist fotorealistischer Maler. Er hat ein Netzwerk mit rund 4500 Künstlerinnen und Künstlern aufgebaut

und organisiert regelmässig Ausstellungen. Dabei gibt er auch dem Nachwuchs eine Chance. Schoch führt die Galerie Kunstkaufhaus. «Sie haben hier eine Arche Noah für die Kunst geschaffen», habe eine Besucherin die Ausstellung gelobt, meint Schoch.

Dieter Ritter

## URh-Saisonstart mit Maskenpflicht, ohne Fährtbetrieb

Landungen nur am Schweizer Ufer und geschlossene Gastronomie: So startet die Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein (URh) in die Saison 2021. Am Karfreitag, 2. April, heisst es für die URh «Leinen los», dann verkehren die Kursschiffe wieder auf der rund 50 Kilometer langen Strecke zwischen Kreuzlingen und Schaffhausen.

Nach dem wirtschaftlich sehr schlechten Jahr 2020 und den erneuten Einschränkungen im grenzüberschreitenden Reiseverkehr muss die URh ihren Fahrplan bis Pfingsten reduzieren, heisst es in einer Mitteilung vom Montag. Die Schutzverordnung Baden-Württembergs lässt bis voraussichtlich 18. April keine touristischen Aktivitäten zu, was faktisch einer Grenzschliessung gleichkomme. Bis dahin dürfen deshalb nur Schweizer Landestellen und die Station Büsingen bedient werden. Bis an Pfingsten fahren die URh-Schiffe donnerstags bis sonntags und an Feiertagen. Vom 2. April bis 23. Mai sind an Sonn- und Feiertagen jeweils vier Kursschiffe unterwegs, donnerstags bis samstags deren drei. Die Bordgastronomie muss bis auf weiteres geschlossen bleiben (auch kein Take-away). Mitgebrachtes Picknick ist erlaubt. Tischreservierungen sind nicht möglich. Im April wird das Velo kostenlos auf den URh-Schiffen transportiert. Auf dem ganzen Schiff gilt Maskenpflicht. (red)

Alle aktuellen Infos: [www.urh.ch](http://www.urh.ch)